

nik im allgemeinen ausführlichere Ereignisberichte enthält als die Chronik des Anonymus; zweitens, daß das *Chronicon Suevicum universale* gelegentlich Informationen bringt, die nicht in der Hermannchronik vorkommen. Pertz, der wie Wattenbach die anonyme Chronik für eine „*Epitome Sangallensis*“ und damit für eine Kurzfassung der Hermannchronik gehalten hatte, war der Meinung gewesen, daß das Werk keine Epitome im üblichen Sinn sei, da der Verfasser auch Exzerpte aus „*Eusebii chronicon ab Hieronymo translatum, Prosperi et Bedae chronica, Orosius, catalogi pontificum Romanorum*“ benutzte, die Hermann nicht heranzog⁵. Diesen Sachverhalt kommentierte Bresslau mit der Vermutung, Hermann und der Anonymus seien Epitomatoren gewesen, die beide unabhängig voneinander Materialsammlungen herstellten aus einem breit angelegten, mittlerweile verlorenen Werk, den sogenannten „schwäbischen Reichsannalen“.

Nach 1877 wurde das Interesse an der schwäbischen Chronistik von der Frage bestimmt, ob es die „schwäbischen Reichsannalen“ tatsächlich gegeben habe. Im Jahre 1884 schloß Volkmar aufgrund einer vergleichenden Studie über die Jahresberichte der ersten fünf christlichen Jahrhunderte im *Chronicon Suevicum universale* und in den Chroniken Hermanns und Bernolds, daß es sich bei Bresslaus verllorener Quelle um eine Fiktion handele⁶. Die Gegenüberstellung der drei Berichtsgruppen überzeugte Volkmar davon, daß das anonyme *Chronicon* die älteste der drei Chroniken war und damit gleichzeitig die gemeinsame Quelle Hermanns und Bernolds. Dieterich verneinte 1897 gleichfalls die Existenz der „schwäbischen Reichsannalen“ und optierte für die Ansicht, Hermann stütze sich unmittelbar auf das *Chronicon Suevicum universale*. Darüber hinaus entwickelte er die These, Hermann selbst sei der Verfasser des *Chronicon*, welches man als Erstfassung seiner Chronik anzusehen habe⁷. Als jedoch Georgine Tangl im Jahre 1939 ihren Beitrag zur Chronistik von St. Gallen und der Reichenau für die Neuausgabe von Deutschlands Geschichts-

⁵) MGH SS 5, S. 73.

⁶) C. Volkmar, Die Chroniken Hermanns, Bernolds und die *Epitome Sangallensis* in den ersten fünf Jahrhunderten, *Forschungen zur deutschen Geschichte* 24 (1884) S. 83 ff.

⁷) J. R. Dieterich, Die Geschichtsquellen des Klosters Reichenau bis zur Mitte des elften Jahrhunderts (1897) S. 3 ff. Siehe auch die Neuformulierung dieser Argumente in: ders., *Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde* (1900) und ders., *Die Geschichtsschreibung der Reichenau*, in: *Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724 – 1924*, Bd. 2 (1925) S. 785 ff.